

Christkönig 2021 am 21. 11. 21
Predigt zu Joh 18, 33 – 37

Zwischen Vollmacht und Gebrochenheit

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

wir alle haben bestimmte Bilder und Gefühle vor Augen, wenn wir das Wort **König*in** hören. Auch wenn wir in Deutschland schon eine gewisse Zeit die Monarchie hinter uns haben – was ich selbst in keiner Weise zu bedauern habe, sondern als Demokrat von ganzem Herzen begrüße – verbinden sich doch klare Erwartungen und Eigenschaften mit dem Bild „gekrönter Häupter“. Hier bei uns in Rheinhessen werden nicht wenige junge Menschen davon träumen, mal Weinkönigin oder auch Weinkönig zu werden.

Im Odenwald durfte ich mal einer leibhaftigen Apfelkönigin im „grünen Gewand“ begegnen. Selbst ein Bierkönig erschien vor wenigen Jahren zum Empfang der Rhein Hessischen Weinkönigin in Wöllstein.

In nicht wenigen Märchen und Geschichten sind König*innen eine feste Größe.

Aber ist es noch zeitgemäß ,immer wieder am letzten Sonntag des Kirchenjahres Jesus Christus als den König zu feiern und zu preisen?

Auch schon vor Corona waren die Gottesdienste zum Fest Christkönig nicht wirklich von Überfüllung bedroht. Gewissermaßen haben wir es da eher mit einem König zu tun, **der Audienz gibt und keiner kommt!**

Was also sind die „positiven Assoziationen und Gedanken, die in uns aufsteigen sollten, wenn wir den Inhalt des heutigen Hochfestes betrachten?

Das Gespräch, welches Jesus und Pilatus miteinander führen, gibt doch ausreichende Hinweise, um unsere „Königsbilder“ und „Erwartungen“ mit denen abzugleichen, die sich meiner Ansicht nach aus den Gedanken, wie sie uns der Evangelist Johannes anbietet, ergeben könnten.

Für viele ist ein König, eine Königin ein Mensch, der vollkommen ist, gesund und leistungsfähig, mächtig und bewundernswert. Wenn im Märchen ein kleiner, verstoßener Mensch am Ende die Prinzessin heiraten darf und selbst zum König oder eben zur Königin ernannt wird – oder als solche erkannt wird – dann geht es um die innere und äußere Reifung der Persönlichkeit, die Entfaltung des Selbst. Der König ist hier dann ein Bild der **„gereiften Seele und Persönlichkeit“**.

Wenn Menschen Jesus begegnen, **Ihn**, den Auferstandenen, in ihr Herz aufnehmen, sich für seine Botschaft öffnen, dann ist das kein Vorgang der Unterwerfung, **sondern der Befreiung durch Reifung und Selbstwerdung**.

Wenn wir Jesus als den König feiern, dann ist dies durch diese Erfahrung gerechtfertigt. Die Gemeinschaft mit **Ihm** im täglichen Leben und auch durch den

Empfang der Sakramente verändert uns Menschen von Innen her. **Wir können wieder zu dem werden, wozu wir ins Sein gerufen wurden:** Zu Ebenbildern und Erben Gottes, die berufen sind am königlichen Mahl hier und in der Ewigkeit teilzunehmen.

Jesus ist der „ kleine König“, der es schafft durch seine Demut und Hingabe, den gebrochenen und verlorenen Menschen ihre Würde wiederzugeben. Das ist nicht so harmlos und salbungsvoll, wie es sich anhört. Die Tatsache, dass wir als gläubige, getaufte Menschen zum König, Priester und Propheten gesalbt wurden und werden, nimmt uns hinein in eine erwartungsvolle Spannung, die sich aus dem **Schon und Noch -Nicht** der stetigen Ankunft des Reiches Gottes, seiner **Königsherrschaft**, ergibt.

Wir werden also nicht einfach in „**königliche Gewänder gehüllt und an einen gedeckten Tisch im Festsaal des Palastes gesetzt**“, sondern mit unseren ganz alltäglichen, menschlichen Grenzen und Gebrochenheiten immer wieder neu herausgefordert, im Alltag unsere Fähigkeiten und Erfahrungen für die Sendung der Kirche und die Ankunft des Reiches Gottes fruchtbar zu machen.

Die Wahrheit liegt dann oft zwischen den Zeilen und tief verborgen hinter den existenziellen Erfahrungen, die wir auf diesem Wege und im Laufe unseres Lebens dann machen.

Die königliche Würde wird deshalb nicht im wirtschaftlichen, politischen oder auch religiösen Erfolg sichtbar werden.

Wenn das Königtum Jesu nicht von dieser Welt ist, dann darf es auch nicht nach innerweltlichen Gesichtspunkten gesucht und bewertet werden.

Die Erzählung „Martin, der Schuster“, ist hoffentlich einigen bekannt. Da wartet ein guter, alter und müde gewordener Mann darauf, dass sich ihm Gott zeigt, bei ihm in der Werkstatt, die von den unterschiedlichsten Menschen aufgesucht wird. Für alle hat der gütige Alte Zeit und ein Herz. Doch seine Traurigkeit nimmt zu weil, Gott, der Herr und König seines Herzens, sich nicht blicken lässt.

Ein kleiner Keim von Zweifeln und Trauer kommt in ihm auf.

Erst spät begreift er, der Schuster, dass in all den Menschen, denen er mit Güte und Verständnis begegnen konnte, auch die Ankunft Gottes zu suchen und zu finden ist.

Wenn wir Christus als unseren König feiern, dann gilt es, die wachsende Verzweiflung, die sich im Laufe des Lebens immer wieder in uns breit machen wird, klein zu kriegen. Wir schauen auf den Auferstandenen und bekennen uns zu **IHM** als unseren König, obwohl wir noch mit ganz andern Dingen und Problemen zu kämpfen haben, fehlerhafte Menschen sind und bleiben, **die aber aus dem Schon die Kraft ziehen wollen, das Noch-Nicht des Reiches Gottes zu erahnen, in dem dann alle Gebrochenheiten unserer Biographien ein Ende haben werden, denn der „Christkönig“ ist identisch mit dem „Barmherzigen Vater“, der den gescheiterten Sohn, die verlorene Tochter in seine Arme schließt.**

Denn was uns Menschen die königliche Würde gibt, sind weder Macht, noch Erkenntnis, auch nicht Klugheit oder besondere Frömmigkeit, es ist allein die

Wiederherstellung der Schöpfungsordnung, in welcher der Mensch eben das Abbild des Schöpfers und seiner Freiheit zur Liebe selbst darstellt, **eine Wiederherstellung und Neuschöpfung, die wir allein dem Heiligen Geist, der inneren Kraft und dem Wesen der Dreifaltigkeit verdanken**, in der keinerlei Tod sondern nur das absolute, ewige Leben zu finden sind. Wir werden neu geboren, als die, die wir von Anfang an waren. Jeder Sonntag stellt uns in dieses Geheimnis der Neuschöpfung durch das Kommen des Herren, unseres Heiland und Königs. Beten und singen wir das Lied 103 im Gotteslob, das uns dieses Geheimnis verspüren lassen kann.